

MITTWOCH, 26. MÄRZ 2014

## Hochenergetisch

Das Kuss-Quartett brilliert mit Werken von Mozart, Britten und Elgar

VON MATTHIAS KÖRBER

**Göttingen.** Das Kuss-Quartett zählt zu den renommiertesten Quartett-Formationen der Gegenwart: Entsprechend hoch gespannt waren die Erwartungen, als die Musiker das Konzerthodium der ausverkauften Universitätsaula betraten. Neben Werken von Wolfgang Amadeus Mozart und Benjamin Britten brachte das Quartett im Verein mit dem Pianisten Markus Becker auch das selten gehörte Klavierquintett von Edward Elgar zur Aufführung.

Mit Mozarts berühmtem „Dissonanzen-Quartett“ in C-Dur begann ein glanzvoller Kammer-

musik-Abend. Das Werk gehört zu jenen sechs Quartetten, mit denen Mozart seinem Vorbild Joseph Haydn huldigt. Schon das einleitende, leicht dissonante Adagio erfüllten Jana Kuss und Oliver Wille (Violin), William Coelman (Viola) und Mikayel Hakhnazaryan (Cello) mit einer Spannung, die die volle Aufmerksamkeit der Hörer weckte. Das folgende Allegro glich einer Offenbarung: So heiter und gerundet und gleichzeitig im Relief derart durchgearbeitet hört man Mozart selten.

Das Kuss-Quartett spielte derzeit hochenergetisch und mit vollem Körpereinsatz: Da wiegen sich die Oberkörper im Takt,

bäumen sich auf im Forte, ducken sich für den leisen Einsatz. Gleichzeitig gingen stetig Blicke zwischen den Musikern hin und her: Ein Musizieren auf höchstem Niveau war so gewährleistet. Weich schönen, warmen Ton das Quartett bei maximaler Kontrolle über das Vibrato kultiviert, das zeigte sich auch im dritten Streichquartett von Britten: Hier legten die Musiker fragile Strukturen von schillernder Schönheit frei.

Das Klavierquintett von Edward Elgar schloss sich stimmig an und unterstrich ein zweites Mal den Schwerpunkt der Konzertreihe, die Musik Großbritannienens. Wiederum lieferte das



Bei der Probe vor dem Konzert: das Kuss-Quartett.

Vetter

Kuss-Quartett, hier zusammen mit Markus Becker am Klavier, eine Interpretation ab, die als modern im besten Sinne gelten kann. Denn die Musiker spielten den spätromantischen, schwerblütigen Ton dieses Werks voll aus, ohne ihre hellwache, reflek-

tierende Musizierweise aufzugeben: Eine großartige Leistung, die begeistertsten Beifall hervorrief. Mit dem Satz „Nimrod“ aus Elgars „Enigma-Variationen“ als Zugabe verabschiedeten sich die Musiker von ihrem beglückten Publikum.